

gesetzen“ unter Annahme irgendeiner Fiktion, wie der „Nutzkomputation“, des Preisausgleichs, des Arbeitsaufwandes oder dgl. Schemata für rationales Handeln anzufertigen. Daß die Anwendung dieses Verfahrens an ganz bestimmte Bedingungen geknüpft ist, vor allem immer die Verbindung mit einem Sinnzusammenhang zur notwendigen Voraussetzung hat, habe ich bereits hervorgehoben: siehe S. 301 f. Daß sie, angesichts der unüberblickbaren Mannigfaltigkeit der preisbestimmenden Umstände nur in sehr bescheidenem Umfange mit Erfolg gekrönt ist, mag hier noch hinzugefügt werden.

Es gibt nun aber einen Weg, der viel sicherer zum Ziele einer Ordnung des Preischaos führt, als die etwas veraltete Aufstellung von „Preisgesetzen“, das ist derjenige, in den der dritte Teil einer umfassenden Preistheorie mündet, nämlich

(3.) die Ermittlung der Wahrscheinlichkeiten der Preisbildung. Hier handelt es sich nach dem, was ich im 15. Kapitel unter 3. gesagt habe, um die Herausarbeitung von Tendenzen der Preisbildung, natürlich innerhalb einer bestimmten Wirtschaftsepoche, wie etwa in dem Zeitalter des Frühkapitalismus oder des Hochkapitalismus. Als solche Tendenzen habe ich nachgewiesen für unsere Zeit:

- die Tendenz zur Mechanisierung,
- die Tendenz zur Schematisierung (Fixierung, Objektivierung),
- die Tendenz zur Nivellierung (Ausgleichung) nach ihrer
 - persönlichen,
 - sachlichen,
 - räumlichen

Seite hin: siehe das 42. Kapitel des „Hochkapitalismus“. Da es sich hier nicht um eine Wiederholung des Inhalts meiner Preistheorie handelt, sondern nur um die Hervorkehrung ihrer Grundsätze, so wird das Gesagte genügen. Es wird aber auch genügen, um ersichtlich zu machen, daß die zukünftige Theorie der Wirtschaft auf diesem wie auf allen Gebieten aus den alten Geleisen, in denen sie nun seit 150 Jahren fährt, herauskommen muß, um fruchtbare Erkenntnis zu liefern.